

Am nächsten Mittwoch werde ich mich mit Vertretern wichtiger internationaler Organisationen hier im Bundeskanzleramt treffen. Ich tue dies zum wiederholten Mal. Die Teilnehmer sind sowohl die OEDC als auch die Weltbank, der Internationale Währungsfonds, die Welthandelsorganisation und die Internationale Arbeitsorganisation. Alle diese Organisationen sind internationale Organisationen, die einen Beitrag dazu leisten, dass wir die Globalisierung menschlich gestalten können. Und wir wissen: Dazu brauchen wir Regeln.

In diesem Jahr ist das Treffen besonders interessant, denn noch immer leiden wir unter den Folgen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Deshalb wird es bei diesem Treffen um zwei Dinge gehen. Auf der einen Seite darum: Wie können wir nachhaltiges Wachstum weltweit gestalten? Es geht darum, Wachstum so zu gestalten, dass es ökologisch vernünftig und sozial verträglich ist. Das heißt, im Kern geht es um Arbeitsplätze – für Deutschland natürlich auch um Exportchancen und darum, wie wir unsere qualifizierten Arbeitskräfte in Deutschland mit einer guten Zukunft ausstatten können.

Zum Zweiten geht es darum, ein Regelwerk zu entwickeln, das eine Wiederholung der jetzigen internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise ausschließt. Dazu ist mir der Austausch mit den internationalen Organisationen besonders wichtig. Unser Regelwerk wird bestimmt durch die Beschlüsse der 20 wichtigsten Industrieländer, der G20 Gruppe.

Aber die internationalen Organisationen haben in diesem Zusammenhang interessante Vorschläge gemacht. So zum Beispiel der Vorschlag des Internationalen Währungsfonds für eine Bankenabgabe. Genau dies hat das Kabinett vor wenigen Wochen beschlossen. Bis zum Sommer wird dazu ein Gesetzentwurf entwickelt, der dann im Parlament beraten werden kann. Der Sinn und Zweck einer solchen Bankenabgabe ist, einen Puffer anzulegen, so dass bei späteren eventuellen Krisen die Banken selbst für sich einstehen können und nicht wieder der Steuerzahler für die Krisen und für die Exzesse der Märkte zahlen muss. Ich freue mich sehr, dass der Internationale Währungsfonds und sicherlich auch die anderen internationalen Organisationen unsere Überlegungen dazu besonders unterstützen.

Außerdem hat sich gezeigt, dass immer noch zu viel spekuliert wird an den Finanzmärkten. Dies haben wir insbesondere jetzt auch am Beispiel Griechenlands gesehen. Deshalb haben wir die Kommission der Europäischen Union gebeten, Vorschläge zu machen, um solche Spekulationen bei bestimmten Derivaten zu unterbinden.

Das alleine wird aber nicht reichen, sondern wir brauchen ein internationales Vorgehen und deshalb werde ich auch darüber mit den internationalen Organisationen beraten. Ich glaube, es ist heute wichtig, nicht nur national die notwendigen Maßnahmen zu treffen, sondern gerade auch mit den wichtigen internationalen Organisationen beständig im Gespräch zu sein. Die Zukunft unserer Welt kann kein Land alleine gestalten, auch nicht eine Vereinigung wie die Europäische Union. Sondern wir brauchen möglichst viele Akteure, und die arbeiten zusammen in den genannten internationalen Organisationen.